

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 67.

Dienstag den 21. August

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 48 kr. — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung- und Gebühre: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Besondere Beiträge sind willkommen.

Ämtliche Anzeigen.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.
Holzverkauf.
Am Montag und Dienstag
den 27. und 28. August d. J.
aus der Bronnhalde:
1 Eiche, 18 Fuß lang, 13" mittl.
Durchmesser,
5 tannene, bis 30' lange Stangen,
5 1/4 Klafter eichen Spaltholz,
35 Klafter eichene Scheiter,
10 " " Prügel,
19 " tannene Scheiter,
20 " " Prügel,
1926 eichene,
7639 tannene und
100 Abfall-Bellen;
vom Scheidholz aus verschiedenen
Distrikten,
am Mittwoch und Donnerstag
den 29. und 30. August
29 Klafter tannene Scheiter,
54 " " Prügel,
2 " " Rinde und
1247 tannene Bellen.
Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr und
zwar: für die Bronnhalde in beiden Ta-
gen im Schlag und für das Scheidholz
am 29. auf der Herrschaftsstiege bei den
Brunnentrögen und am 30. bei der Saat-
schule.
Wildberg, den 14. August 1860.
K. Forstamt.
Niethammer.

Gerichtsnotariatsbezirk Nagold. Angefallene Theilungen.

Von Nagold:
Joh. Georg Maier, gem. Metzger,
Karl Bug, lediger Flaschner,
Maria Benz, ledig.
Von Emmingen:
Wittwe Findling.
Von Haiterbach:
Joh. Friedr. Kaus, gem. Waldschütz,
Eva, Daniel Fischers Wittwe,
Auguste Christiane Gelber, Wittwe,
Christoph Friedrich Fischer, Schneider.
Von Oberthalheim:
Mlois Luz, Bauer.
Von Rohrdorf:
Anna Maria Spigenberger, geschie-
dene Kestle.
Georg Martin Weißer, Wagner, ver-
schollen.
Forderungen an obige Personen sind als-
bald anzuzeigen den betreffenden
Theilungsbehörden.

21¹ Altenstaig Stadt.
Geld auszuleihen.
Bei hiesiger Stadtpflege liegen gegen
gesetzliche Sicherheit in einem oder mehre-
ren Posten zu 4 1/2 %
1000 fl.
zum Ausleihen parat.
Den 15. August 1860.
Stadtpflege.
Schaupp.

Privat-Anzeigen.
Nagold.
Das Missionsfest
wird hier am Sonntag den 2. September,
Nachmittags 1 1/2 Uhr, gefeiert werden,
wozu die Missionsfreunde herzlich eingela-
den werden.
Den 20. August 1860.
Dekan Freibofer.

Stuttgart.
**Aufruf für die Christen
in Syrien.**
Was kaum mehr möglich schien, ist ge-
schehen, muhamedanischer Fanatismus mit
gräßlicher Raub- und Mordlust hat Tau-
sende von Christenhäusern niedergebrannt
und noch viel mehrere Tausende von Chri-
stenleben aufs Grausamste hingemordet,
jammervolle Scharen von mißhandelten,
ihrer Ernährer und aller Habe beraubten
Frauen und verwaisten Kindern schwachten
in furchtbarer Entblößung und Hungers-
noth. In Beyrut allein sollen zehntausend
solcher unglücklichen Flüchtlinge in elenden
Kellern, in Gärten und Straßen lagern.
Gewiß fühlt jedes Christenherz das Be-
dürfnis, theils seinen Schmerz über diese
schauerliche Christenverfolgung, theils seine
Theilnahme für die in namenloses Elend
gestürzten Glaubensgenossen nach Kräften
zu bethätigen. Deswegen erlaube ich mir
die Bitte um Beiträge für die Unglücklich-
sten, besonders für Versorgung der Kinder.
Aber wer wird in jener Wildniß unsere
Gaben gehörig verwenden? Zunächst weiß
ich nur Bischof Gobat in Jerusalem.
Wenn Gottes Gnade ihn, wie wir hoffen,
aus der Gefahr rettet, so wird er in sei-
nen bisherigen aufopfernden Anstrengungen
für Hülflose aller Art fortfahren, und da-
er in seiner weitberzigen Liebe ohne Unter-
schied der Konfessionen hilft, wo er kann,
so dürfen alle Gaben getroßt in seine Hand
gelegt werden, die uns die wünschenswer-
theste Bürgschaft für gerechte Austheilung
und zugleich zweckmäßige Verwendung dar-
bietet. Will Jemand seine Gaben beson-

ders für griechische, oder römische, oder
protestantische Christen bestimmen, so werde
ich für Befolgung solchen Willens besorgt
sein. Einen fröhlichen Geber hat Gott
lieb, und doppelt gibt, wer bald gibt.
Prälat Kapff.
Zur Annahme von Beiträgen ist bereit
Dr. G. S. Zeller,
in Nagold.

Oberjettingen.
Fahnenweihe.
Am Feiertage Bartho-
lomäi den 24. d. Mis.
begeht der hiesige Vie-
derfranz seine Fahnen-
weihe, wozu Sängers-
freunde höflich einladet,
im Namen des Wiederfranzes:
der Director
Lehrer Dingler.

21¹ Rothfelden,
Oberamts Nagold.
Fabrik-Versteigerung.
Wegen Bezugs
verkauft der Un-
terzeichnete am
Montag den 27.
d. M. in Roth-
felden eine neu eingerichtete Dampfbrenne-
rei ganz von Kupfer, mit schweren mit Eisen-
genen Fahnen sammt Dampfhaß, Vormaisch-
bütte, stützener Mühle und 4 großen
Maischbüten; ca. 25—30 eichene, größ-
tentheils neue, in Eisen gebundene Fässer,
per Stück von 10 Eimer abwärts. Einen
Zpännigen, noch beinahe neuen Wagen,
mit eisernen Achsen, 60 Stück 4" breite
Radfelgen, 1 Gläserkasten, Spieluhr,
eichene und tannene Tische, Pflug, Eagen,
Pferds-Geschirre. Einige Hundert Maas
alten Kirshengeist, mehrere Eimer Frucht-
Brauntwein u. s. w., im öffentlichen Auf-
streich gegen baare Bezahlung.
W. Stählin.

Wildberg.
Meine in No. 47
und 48 dieses Blat-
tes zum Verkauf aus-
gesetzte und beschrie-
bene Wirtschaft ist um 5000 fl. ange-
kauft, und kommt dieselbe am
Freitag den 31. August
nochmals in Aufstreich, wo nach Umständen
sogleich zugesagt werden kann. Liebhaber
hiezuhin werden in meine Wohnung freundlich
eingeladen.
Den 20. August 1860.
Süßer z. Mer.

Franzbranntwein

(mit Salz)

empfehl't William Lee als bewährtes sicheres Heilmittel gegen Flüsse, Kopf-, Ohren- und Zahnweh, äußere Entzündungen, Verrenkungen und Verletzungen aller Art etc. etc. Derselbe ist nebst Gebrauchsanweisung à 15 fr. per Flaschen zu haben in der

Branntweinhandlung von Aug. Kallhardt in Ulm,

sowie bei Herrn

Louis Sautter, bei der Kirche in Nagold.

Nagold.

Gefährt zu verkaufen.

Ein noch in gutem Zustande sich befindliches, eins und zweispänniges Reisegefährt (Charabanc) verkauft an den Meistbietenden Louis Sautter, bei der Kirche.

Nagold.

Fässer-Verkauf.

Eine Parthie Weingeist- und Zucker-Syrup-Fässer, 8-25 Zimhaltend, zu Obstmost und neuem Wein tauglich, verkauft

Louis Sautter, bei der Kirche.

21^o

Nagold.

Wein-Empfehlung.

Einen guten Ernte-Trunk à 2 fl 6 kr. per Zim hat noch abzugeben J. C. Pfeleiderer.

Herrenberg. Most feil.

Bei dem Unterzeichnetem ist Most, per Eimer zu 10 bis 13 fl., eimer- und imweise zu haben.

Christian Verlach, Schlossermeister.

Haiterbach.

Alle Mittwoch und Samstag schlage ich **Sesamen** für Kunden und bemerke zugleich, daß ich für 1 Simer Rübenreps 11 Pfund helles Repsöl abgebe.

J. Widmann.

Nagold.

Unterzeichneter hat einen 6' langen, 2' 2" breiten, steinernen Brunnentrog nebst 2 noch neue, zu einem Pumpbrunnen gehörige Teichel sammt Beschlag, kupfernem Stiesel und messingnem Ventil um billigen Preis zu verkaufen.

Den 13. August 1860.

E. Wercke, Kaminfeger.

Nagold.

Haarpfeile von Horn, neuester Façon, zu 6-15 kr. per Stück, empfehl't Kammacher Wörtsching.

21^o

Wildberg.

Mit diesem beehre ich mich die ergebene Anzeig'e zu machen, daß ich mich als Flaschner hier niedergelassen habe, somit empfehle ich mich mit allen in mein Fach einschlagenden Artikeln aufs Beste und sichere Jedem prompte und billige Bedienung zu.

Den 2. August 1860.

Friedrich Moser, Flaschnermeister.

Altenstaig.

Spinner-Gesuch.

Es finden noch mehrere tüchtige Fein-

Frucht-Preise.

Frucht-gattungen.	Nagold, 18. Aug. 1860.			Altenstaig, 15. Aug. 1860.			Freudenstadt, 11. Aug. 1860.			Calw, 14. Aug. 1860.			Tübingen, 17. Aug. 1860.			Heilbronn, 15. Aug. 1860.			Viktualien-Preise.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	5 32	5 23	5 12	5 48	5 30	5 6	---	---	---	4 27	5 11	4 36	5 21	5 12	4 58	4 57	4 41	3 40	Ochsenfleisch	12 fr. - 11.	
neuer	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	Kindfleisch	11 .. 10 ..	
Kernen	---	7 36	---	8	---	---	7 33	7 25	7 16	7 45	7 32	7	---	---	---	7	6 58	6 57	Kalbfleisch	9 .. 9 ..	
Daber	4 30	4 9	4	4 18	4 15	4 3	4 30	4 20	4 9	4 12	3 51	3 24	4 4	4	3 51	4	3 55	3 50	Schweinefleisch	12 .. 12 fr.	
Gerste	5 60	5 30	5 3	---	5 45	---	---	5 42	---	5 54	5 48	5 36	---	5 15	---	---	---	---	abgezogen	11 .. 13 fr.	
Wajzen	---	7 40	---	---	8	---	---	7 18	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	abgezogen	12 .. 13 fr.	
Roggen	---	5 15	---	---	5 51	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	8 fl. Kernendr.	34 .. 34 fr.
Bohnen	6 30	4 57	4 20	---	---	---	---	---	---	6 6	6 2	5 48	---	---	---	---	---	---	---	8 fl. Mittelbr.	30 .. - fr.
Linfen	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	8 fl. Schwarbr.	26 .. - fr.
Erbsen	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	1 Kr. Weid 43. 3 Q.	5 .. 2
	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	1 Sfd. Butter	20 fr.
	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	1 Rindschmalz	26 fr.
	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	1 Schmalz	24 fr.
	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	6 Eier für 84.	---

Tages-Neuigkeiten.

Stuttg. art, 16. Aug. Von der Wohlfeilheit und also dem reichen Ertrage des Obstes kann man sich dadurch einen Begriff machen, daß es einem hiesigen Küfermeister gelungen ist, mit einem Landwirth in Pfleningen einen Akkord über 400 Säcke Nepsel zu 1 fl. 12 kr. pr. Saß abzuschließen. Zu 1 fl. 30 kr. pr. Saß wird hier bereits einzeln auf dem Markt verkauft, während voriges Jahr der Saß 7 fl. und mehr kostete.

Stuttg. art. Mit Bestimmtheit kann versichert werden, daß die Umänderung der Landstände längstens bis in die zweite Hälfte des Oktobers erfolgen wird. (St. M.)

Stuttg. art. Bierbrauer Ebner zu Rottenburg hat das Eberhard'sche Gerberwesen im Tobel (romantisches Thälchen) angekauft, um daselbst eine neue große Bierbrauerei mit Gartenwirthschaft zu eröffnen. (S. L.)

In Glatten bei Freudenstadt schlug am 16. der Blitz

in die dortige Kronenwirthschaft und zündete augenblicklich, so daß der Giebel in hellen Flammen stand und das ganze Gebäude niederbrannte. (S. M.)

Böblingen, 16. Aug. Nach 4 schweren Jahren, welche die hiesige Zuckerfabrik seit ihrer Erbauung durchzumachen hatte, und nachdem dieselbe seit etwa 4 Monaten stille steht und ihre meisten Angestellten entlassen worden sind, ist endlich, da die Aktionäre sich zu keinen weiteren Einzahlungen verstehen wollten, dieser Tage der Konkurs über dieselbe erkannt worden. Man ist begierig, wie die Angelegenheit sich, weniger für die Aktionäre, deren Ansprüche man für verloren achtet, als für die Prioritäts- und Wechselgläubiger, abwickeln und in wessen Besitz das schöne Etablissement übergeben wird. Mit Ungewißheit sehen manche Rübenbauern der Zukunft entgegen, ob sie ihre Waare bei einer dießjährigen Campagne noch verwerthen können. (S. M.)



Auf dem Markte in Würzburg wurden 4 Pfund Kir-
schen um 3 Kreuzer verkauft, 400 Pflaumen ditto 3 Kreuzer.

Um dem Spiel an Spielbanken entgegenzuarbeiten, haben sich viele Kaufleute in Frankfurt durch ein umlaufendes Circulär verpflichtet, bei jedem ihrem Personal vorkommenden Fall mit Dienstentlassung einzuschreiten.

In Wien ist eine junge elegante Dame auf offener Straße verbrannt. Ihr Kleid hatte an einem weggeworfenen Fidius Feuer gefangen.

Der Kaiser von Oestreich bleibt mit seiner Gemahlin 8 bis zehn Tage in Pöfzenhofen bei München und feiert da seinen Geburtstag (18. August).

Wien, 12. Aug. Man schreibt dem Pariser „Ami de la Religi.“: Die österreichische Polizei hat die Fäden einer in Paris angezettelten fürchterlichen Verschwörung in Händen. Sie weiß, daß Kossuth deren thätigster Agent ist, und daß der Oberst Turrer deshalb in Paris war. Ich bezweifle zwar, daß die Nachricht, daß diese beiden Führer von dem Kaiser der Franzosen empfangen worden seien, begründet ist; aber sicher ist, daß die revolutionäre Partei eine Erhebung im Innern Oestreichs beabsichtigt, um den Angriff auf Venedig zu erleichtern. Dem Kaiser von Rußland, der sich bis jetzt zurückzieht, haben die Ereignisse in Neapel die Augen geöffnet. Der Umsturz des Königreichs Neapel bedroht das europäische Gleichgewicht zu sehr, als daß die Monarchien Dem ruhig zusehen könnten. Man wird bald besondere Dinge sehen, und ich wiederhole die Worte des Fürsten Gortschakoff: „Den Bösen können keine Worte helfen.“ (Krisl. 3.)

Wien, 13. August. Heute wurde mit Bestimmtheit versichert, daß ein Armeekorps von 40.000 Mann in der Gegend von Laibach concentrirt wird, um bei etwaigen Eventualitäten die in Italien stationirten kaiserl. Truppen sofort verstärken zu können, und werden überhaupt und ohne alle Ostentation Maßregeln ergriffen, die, so Gott will, geeignet sein werden, einen etwaigen Handstreich gegen Venedig zu vereiteln. (S. I.)

Zu Brezau in Galizien ist ein Teich zum Baden in vier Abtheilungen getheilt, von denen die erste für Christen, die zweite für Juden, die dritte für Christinnen und die vierte für Jüdinnen bestimmt ist! (St.)

In Unterwälden wurde ein Mann, der über den Papst sich unerbittlich äußerte, zu 20 Ruthenstreichen, 14 Tagen Gefängniß und zu zweijährigen Exerziten bei den Kapuzinern verurtheilt.

Turin, 16. August. Die Opinions meldet, der Oberst Franconi sei dort angekommen und habe, wie man allgemein versichere, ein Schreiben des Kaisers Napoleon überbracht, worin dieser dem König Victor Emanuel erliche, er möge Venetien nicht angreifen; Frankreich könne, selbst wenn Piemont unglücklich sei, nicht interveniren, da es durch den Frieden von Villafranca gebunden sei. (All. Itz.)

Turin, 17. August. Die „Opinions“ widerpricht förmlich der Ausfchiffung Garibaldi's mit 8000 Mann in Calabrien. Bis zum 11. d. hätten nur kleine Ausfchiffungen stattgefunden. (L. d. Allg. Itz.)

In Sardinien beträgt das Defizit pro 1860 etwa 26 Millionen Thaler. Um dasselbe zu decken, sollen in den annexirten Provinzen sogar die Doßbäume besteuert werden.

Papst Pius IX. liebt heiß die Bibel, die Stelle, wo geschrieben steht: Mathäi am letzten. Er hält sich und alles für verloren, glaubt, daß er durch eine Kugel fallen wird, ist aber fest entschlossen, nicht zu weichen und nicht nach Würzburg, sondern zu dem Grabe der Apostel in St. Peter zu flüchten. Das ist kein Phantastengemälde, sondern der Inhalt eines Briefes, den er selbst an einen vertrauten Bischof in Frankreich geschrieben hat.

Hören wir einen Deutschen, Hans Bachhuben, wie's in Neapel am 6. August stand. Alles ist hier auf dem Wer da? Das Volk ist hier in der höchsten Aufregung. Reiter-Patrouillen durchziehen am hellen Tage die Straßen mit gespannten Pistolen; die Kanonen der Wache auf dem Largo del Castello und dem Largo del Palazzo sind durch die Gitter auf den Platz gerichtet; große Truppenkolonnen, namentlich Artillerie, ziehen

zur Stadt hinaus, wahrscheinlich Calabrien zu, von wo man Garibaldi erwartet. Daß er kommt, hält man für gewiß. Viel Vertrauen auf sich selbst scheinen die Truppen nicht zu haben; sie sehen misanthropisch und unsicher aus. Drollig erscheint mir die halb militärische, halb bürgerliche Nationalgarde; eine Komödie, nichts weiter. Nach allem, was ich hier sehe, habe ich (zumal ich Neapel kenne) die Ueberzeugung, daß Garibaldi hier leichtes Spiel haben wird, denn selbst die Lazzaroni sollen bereits vom Geiste des Neuen angesteckt sein.

Aus Neapel, 16. Aug. Ruhe. Garibaldi fährt mit Ausfchiffung der Küste fort. — Im Constitutionnel stellt eine Turiner Korrespondenz, deren Bedeutung durch Gegenunterschrift des Hauptredakteurs Grandguillot bezeichnet ist, die Lage so ernst dar, daß sie sagt, in zwei Monaten werde Italien vollständig unabhängig oder unter Oestreichs Joch zurückgebracht sein. (L. d. S. M.)

Einer Mittheilung der Daily News aus Neapel vom 7. Aug. zu Folge hat sich der Prinz v. Syrakus bereits thätlich für die Annexion Neapels an Sardinien erklärt. Der Prinz v. Syrakus hat demnach aufgehört, ein neapolitanischer Prinz zu sein, und ist fortan ein Unterthan des Königs von Sardinien. — Der Graf von Aquila geht wahrscheinlich nach England und, wenn erst die Krise vorüber ist, nach Brasilien. Der König soll gesonnen sein, nach Spanien zu gehen, doch nicht ohne seinen Thron vorher thätkräftig vertheidigt zu haben.

Ein gefangen genommener Calabrese hatte das Geständniß abgelegt, er sei vom Grafen von Aquila gedungen worden, Garibaldi zu ermorden.

Nichts kommt Spanien spanischer vor, als die augenblicklich übervolle Staatskasse. Es sind die dreißig Millionen Kriegsschadigungs-Gelder angekommen, welche der Kaiser von Marokko zu zahlen hatte.

In New-Castle hat ein Pfarrer wegen Unwohlseins die Predigt seiner Frau übertragen. Das Publicum hörte sie mit großer Erbauung an.

Petersburg, 8 August. Eine eigenthümliche Schlacht hat am 2. Juli in Bessarabien stattgefunden. An derselben waren von der einen Seite 20.000 Leute nebst 3 Compagnien Soldaten, von der andern Seite aber eine Heuschreckenarmee betheilt. Nachdem fast alle Heuschrecken in Bessarabien in einigen Kreisen vertilgt waren, langte eine ungeheure Masse in dieser Gegend und dem Gouvernement Cherson an. Diese Masse, sich über Bessarabien verbreitend, nahm eine Ausdehnung von 60 Werst Länge und 20 Werst Breite ein; (1 Werst ist ungefähr $\frac{1}{6}$ deutsche Meile) am 28. Juni zog die Heuschrecke über den Dniestr und verbreitete sich in einer Länge von 8 Werst am Flusse hin. Am folgenden Tage gelangte die Masse an die bessarabische Küste und ließ sich rasch auf die Wälder und die Fischereistellen nieder. Schnell hatten sich gegen 10.000 Menschen versammelt, welche eine Vertheidigungslinie von 15 Werst Ausdehnung bildeten. Dazu kamen noch die drei genannten Compagnien, um dem versammelten Volk Hilfe zu leisten. Auf einer andern Vertheidigungslinie waren 9000 Menschen aufgestellt. Alle diese Leute, auf Befehl zusammengelassen, vertilgten die Heuschrecke bis zum 12. Juli. Ob damit jedoch die Heuschrecken gänzlich vernichtet wurden, ist noch zweifelhaft, denn nach einigen Nachrichten haben sie die Vertheidigungslinie durchbrochen und sich ins Innere von Bessarabien begeben. — Auch in Odessa und der Umgegend hat sich die Zugheuschrecke gezeigt. Außerdem hat in Odessa Umgebung eine Schmetterlingsart, der Distelfalter, in solcher Masse geschwärmt, daß sie die Sonne verdunkelten.

Die schöne Philippine Welser.

(Schluß.)

Mit bewunderungswürdiger Raschheit ordnete jetzt der Prinz den Trupp. Die Musketiere und Hackensabäen besetzten die Höhen, um den engen Thalweg zu vertheidigen, die Pikeniere mit einigen Schützen hielten auf dem Weg, um den Angreifenden mit dem Speiß auf den Leib zu gehen; die Hellebardiere und Rondaschiere waren endlich mit der Reiterei, welche

abgelesen war, weiter rückwärts aufgestellt, um die Vorderen beim Zurückgehen aufzunehmen.

Raum war die Aufstellung beendet, so erschien die Vorhut der kurfürstlichen Truppen. Sie hatte sich im Glauben, nur einen Hanses Klüchtlinge vor sich zu haben, zu sehr von dem Haupttrupp entfernt und drang unaufhaltsam vor. Jetzt aber eröffneten die Schützen, in ihrem Versteck auf den Bergen, ihre Feuer und jeder Schuß streckte einen Feind nieder. Einen Augenblick stugt die feindliche Vorhut und dringt dann um so rascher vor. Da bricht der Prinz, welcher seine Pikeniere hinter einen Bergvorsprung gestellt hatte, vor und mit dem Rufe: „Alles für den Kaiser!“ werfen sie sich, den Helden-Jüngling an der Spitze, dem Feinde entgegen, zwingen ihn nach kurzer Gegenwehr zur Flucht und bringen ihm großen Schaden bei. Nach einiger Zeit wagen die Kurfürstlichen noch einen Angriff, er wurde aber wie der erste abgeschlagen, aber leider erhielt der Prinz eine Wunde über die Schulter, welche ihn jedoch nicht hinderte, sein Kommando fortzuführen. Indessen rückte der Haupttrupp immer näher, immer dichter wurden die Schaaren desselben im Thale, ein harter Kampf stand bevor. Da traf die Nachricht von Innsbruck ein, wohin der Prinz von der drohenden Gefahr hatte Nachricht geben lassen, daß der Kaiser bereits seit zwei Stunden nach Villach abgereist sei, somit durfte jetzt der Prinz daran denken, sich zurückzuziehen. Um dieses um so leichter ausführen zu können, unternahm er noch seinerseits einen Angriff, warf die vordersten feindlichen Abtheilungen und zog sich dann in Ordnung über Innsbruck ins Gebirg zurück, wo er, verstärkt durch Tyroler-Landleute, dem weiteren Vordringen des Feindes ein Ziel setzte, der wieder der nach Schwaben zurückmarschirte.

Prinz Ferdinand hatte seinem Oheim Ehre und Leben gesetzt und dieser war ihm zum größten Dank verpflichtet. Aber der mürrische Karl V. war der Meinung, es ziemte sich für den Neffen, ihn aufzusuchen, und dieser glaubte, der Kaiser dürfe sich schon herablassen, ihn zu danken. Da keiner von beiden nachgeben wollte, so blieb das Verhältnis zwischen Oheim und Neffen dasselbe und der letztere lebte, als die Kriegsunruhen gänzlich verschwunden waren, wieder in dem stillen Kreise der Seinen, wie ein Privatmann.

Nach kurzer Zeit kehrte der Kaiser nach Innsbruck zurück. Philippine beschloß, ohne Wissen ihres Gemahls, einen Plan auszuführen, den sie längst gehegt hatte. Karl V. hatte gewisse Tage bestimmt, an welchem sich ihm nahen durfte, wer ein Gnaden-Besuch anzubringen hatte. Im einfachen Anzuge mischte sie sich unter die Bittenden; endlich traf sie die Reihe, vor dem Kaiser erscheinen zu dürfen. Mit dem Bewußtsein eines reinen, schuldblosen Herzens trat sie vor den finsternen Karl, warf sich ihm zu Füßen und überreichte knieend, ohne zu sprechen, ihre Bittschrift.

Die strengen Züge des Kaisers milderten sich, als er das engelsschöne Weib vor sich knieend sah, das ihn mit vertrauensvollen Augen anblickte.

„Was ist Euer Gesuch, schönes Mädchen?“ sprach er mit Güte.

„Nicht Mädchen, großer Kaiser,“ sprach Philippine; „doch habt die Gnade und leset.“

„Wer seid Ihr?“

„Das Weib eines Unglücklichen, der, weil er mich liebte, von Vater und Oheim verstoßen ward.“

„Ihr wäret?“

„Philippine Welfer, Ferdinand's Frau.“

Eine peinliche Pause trat ein. Die schöne Frau hatte die Augen gesenkt und wagte nicht, weiter zu sprechen. Nachdem sie der Kaiser einige Zeit mit Mühsamkeit betrachtet hatte, sprach er, sie vom Boden aufhebend:

„Bei Gott, reizende Nichte, Eure Schönheit verdient eine Krone und hätte der eigensinnige Neffe Euch früher gesandt, Euch — ja Euch hätte Karl nicht widerstanden.“

„Gnädigster Herr!“ war Alles, was Philippine stammelte, die des Kaisers Hand küssen wollte. Er duldete es aber nicht, sondern zog sie sanft an sich und küßte ihr die Stirne.

„Ich bin hart mit Euch verfahren,“ sprach er, sie freund-

lich anblickend, „aber ich will es wieder gut machen und mein Erbes sei, Ferdinand mit seinem Vater auszusöhnen. Es wird mir leicht gelingen, denn ich werde mich Eurer, schöne Nichte, dabei bedienen.“

Der Kaiser hielt getreulich Wort. Kurz darauf hatte er eine Zusammenkunft mit seinem Neffen und es war eine ruhende Scene, als er diesen und die bezaubernde Philippine mit ihren Kindern seinem Bruder zusahete, der nicht minder über deren Schwiegertochter Benehmen, als über ihre Schönheit erstaunt und entzückt war. Die Kinder des treuen Paares wurden legitim erklärt, doch werden sie nur die Markgrafen von Burgau und nicht Erzherzoge von Oesterreich genannt. — Noch achtundzwanzig Jahre dauerte die glückliche Ehe, welche ein Beispiel häuslichen Glücks war. 1580 starb Philippine ins Innsbruck, wo ihr Andenken durch ein Denkmal geehrt ist.

Allerlei.

— [Unfruchtbare Bäume tragbar zu machen.] Hierüber enthält die „Kundgrube“ Folgendes: Ich möchte Ihnen eine Methode zu beschreiben, um Fruchtbäume tragbar zu machen. Vor etwa 15 Jahren besah ich einen kleinen Apfelbaum, welcher bedeutend abmagerte. Ich trieb einen Pfahl neben ihm ein, wand einen Bindfaden um einen Ast und band ihn an den Pfahl. Das nächste Jahr blühte der Ast schön und keine andere Blüthe erschien am Baume, dies machte mich stutzig, und ich kam zum Schluß, da der Faden dicht herumgeschlagen war, daß er den Saft verhinderte, zu den Wurzeln zurückzuführen, folglich bildete er Fruchtaugen. Da ich ein paar Birnbäume hatte, groß genug um zu tragen, welche jedoch nie geblüht hatten, nahm ich einen groben Bindfaden, wand ihn einige Male um den Baum oberhalb der unteren Aeste und band ihn so fest, als ich konnte. Den nächsten Frühling blühte die ganze Spitze über der Schnur so weiß wie ein Tuch, und nicht eine Blüthe war unterhalb des umschlungenen Fadens zu sehen. Ein Nachbar, welcher meinen Baum mit Birnen beladen sah, wendete diese Methode mit demselben Erfolge an. Ich habe seitdem den Versuch mit verschiedenen Bäumen angestellt, und stets mit demselben Resultate. Ich denke, es ist besser, als die Wurzel abschneiden. Frühe im Sommer, im Juni oder Juli wurde man einen starken Bindfaden mehrere Male um einen Baumstamm oder einen einzelnen Ast und binde ihn je dichter, desto besser, und man wird mit dem Resultat zufrieden sein; den nächsten Winter oder Frühling mag die Schnur entfernt werden.

— Das „Norder Stadtblatt“ enthält folgende wortreiche Verlobungsanzeige: „In Einem Glauben, in Einer Taufe und nach dem Einen seligen vorgestreckten Ziele hinstrebend, das uns vorgehalten wird, nämlich die himmlische Berufung, die da ist in Christo Jesu unserm Herrn, haben wir uns verlobet: Petrus Joseph de Löwe und Gretje Kurs Westdorf, und zeigen solches dem verehrten Publikum um dessen werthe Theilnahme bittend, hiemit ergebenst an. Norden, den 10. Aug. 1860.“

— In Dreißiggrunde bei Dresden ist am Eingange einer Birkenpflanzung eine Warnungstafel angebracht mit den Worten: Das Fortschreiten in der Kultur ist verboten.

Sinnspruch.

Was du zu tadeln pflegst, das thu auch selber nicht! Schand' ist es, welchen selbst sein Lehren unrecht spricht.

Zweifelbige Charade.

Sind umdüstert Deine Lebenstage,
Ist mit Gram erfüllt das bange Herz;
O! so laß mein Erbes Dir nur sagen:
Läufung ist's, drum lindre Deinen Schmerz.
Wenn sich die Geliebte von Dir trennte,
Nimmst das Zweite Du als süßen Trost
Schmerzlich sinnend dann in Deine Hände,
Küßest es, wie Du mit ihr getost.
Wenn der Schlummer Deine Seele hütet,
Nacht vergeißt sich das Zweite Dir
Als das Ganze, das Dir freundlich bietet
Einen Gruß und Kuß von ihr.

Druck und Verlag von G. W. Kaiser'schen Buchhandlung, Kerkation: 66137.

Göglm